

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am andern heil. Ostertage 1779. Evang. Luc. 24, 13 - 35.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

in der
 gen,
 weit
 Zeit
 Jesu
 fern
 zung
 besä
 als
 niger
 o fei

 haben
 den,
 über
 doch
 Vors
 chen
 gen,
 übers
 mit
 das
 eten

 n im
 then
 Ges
 bald
 o die
 nfer
 rung
 äre,
 der
 dar
 ein
 zu

g 10.

1



bindung untereinander kennen lernen, desto mehr treibt uns dis an, unsern Erlöser zu lieben und zu ehren.

Vortrag: Der genaue Zusammenhang der Leiden Jesu mit seiner Herrlichkeit.

I. Wie beides aufs genaueste mit einander verbunden seyn mußte.

Die Worte Jesu L. v. 26. heißen kurz so viel: es war eben so unmöglich, daß der von Gott verheißene Messias, ohne ein solch schweres Leiden vorher zu überstehen, zu der Herrlichkeit seines Reichs, auf dessen Ausbruch ihr gehoft habt, gelangen könnte, als es unmöglich war, daß, wenn er einmal mit seinem Tode das Leben vollendet hatte, er in diesem Zustande bleiben, und nicht zu der höchsten Würde im Reiche Gottes hätte erhaben werden sollen.

1. Er mußte also zuvor leiden, ehe seine Herrlichkeit, die ihm von Gott bestimmt war, erfolgen konnte, denn diese Herrlichkeit besteht eben darinnen, daß ihn Gott zum Oberhaupte der Gemeine aller Gläubigen setzen, und nicht bloß in so fern er auch, gleich dem Vater, wahrer Gott ist, sondern vornemlich auch um des vollendeten Erlösungswerks willen von allen Creaturen angebetet wissen wolte, Eph. 1, 20; 23. Phil. 2, 9; 11. Die Vollendung des Erlösungswerks mußte also vorhergehen, und nach dem einmal festgesetzten Rathschlusse Gottes mußte er die ihm zugerechneten Sündenschulden des menschlichen Geschlechts bezahlen, damit ein jeder die unendliche Verbindlichkeit unleugbar zu erkennen genöthiget wäre, Jesu die höchste Ehre zu erweisen, und sich als ein theuer erkauftes Eigenthum desselben anzusehen. Es konnten auch diese Leiden Jesu nach Gottes willen nicht geringer seyn, als sie waren, weil aus denselben allen Menschen der unendliche Abscheu Gottes gegen ihre auf den Bürgen gelegte Sünden aufs stärkste in die Augen fallen sollte. Daraus folgte aber gar nicht, daß es auf Seiten des jüdischen Volks und der Hohenpriester auch eine unumgängliche Nothwendigkeit war, Jesum zu kreuzigen, nein, bey ihnen war es frey

freye
in der
mens
2. Er m
schlaf
Tode
es be
mit d
ihm d
lichen
Erlös
Creat
wenn
ihn a
wies.
men
Gure
Leben
nen,
durch

II. 2.

ge
Wie g
den Tod
Erhöhu
dürfte m
nur in
auch, d
spricht,
Ewigkeit
in seiner
the Absor
ist offenb
lig, dah
Verbindu
1. um d
denn e
des Lei
zueign

strenge bosshafte Entschlössung, woben es ihnen nicht in den Sinn kam, Gottes Rathschlüsse zum Heil des menschlichen Geschlechts zu erfüllen.

2. Er musie aber eben so nothwendig nach dem Rathschlusse seines Vaters nach überstandenen Leiden und Tode zu seiner Herrlichkeit eingehen, nicht als ob es bey seinem Leiden darauf angesehen gewesen wäre, mit demselben seine Herrlichkeit erst zu verdienen, die ihm als dem Sohne Gottes auch nach seiner menschlichen Natur gebührte, sondern weil sein vollendetes Erlösungswerk nicht anders vor dem Angesichte aller Creaturen als vollgültig erklärt werden konnte, als wenn ihn Gott nach demselben erhöhte, und alle auf ihn als den ewig lebenden Erwerber ihres Heils hinwies. Und gleichwie er aus unbegreiflichen Erbarmen uns zu Gute starb, also lebt er nun auch uns zu Gute in der Herrlichkeit, damit wir aus seinem neuen Leben die grössesten Tröstungen für uns nehmen können, daß er uns das Geschäfte unsers Heils gewiß durch seine Kraft werde vollenden helfen, Ebr. 7, 25.

II. Wie nöthig es ist, beydes im Zusammenhange zu betrachten.

Wie gewöhnlich ist es, daß man sich das Leiden und den Tod Jesu ganz abgesondert von seinem Stande der Erhöhung vorstellt, und sich beredet, an das erstere dürfte man sich nur in der Passionszeit, an den letztern nur in der Osterzeit gedenken. Wie gewöhnlich ist's auch, daß man nur von dem Blute der Versöhnung spricht, aber des Eigenthumsrechts, das Jesus in alle Ewigkeit über uns hat, vergißt, und seine Verehrung in seiner Herrlichkeit nachlässig genug beobachtet. Solche Absonderung zweyer so genau verbundenen Stücke ist offenbar der Führung unsers Christenthums nachtheilig, daher wir sein Leiden und seine Herrlichkeit stets in Verbindung betrachten müssen,

1. um daran desto mehr Freude und Trost zu finden, denn eben dadurch wird uns ja eben Jesu versöhnen: des Leiden so trostvoll, daß ers nun immerfort noch uns zuignen will, und deswegen bey seinem Vater immerdar unser



unserer gedent, Kraft aus seiner Gnadenfülle zu Befiegung unserer sündlichen Lüste darreicht, und ewig ein Fels des Heils ist, auf den alle unsere Hoffnung sich fest gründet, und wenn wir sein Leiden in diesem Zusammenhang mit seiner Herrlichkeit betrachten, wird uns das Wort vom Kreuze nie ein Aergerniß, sondern allezeit eine Kraft Gottes werden. 1 Kor. 1, 8.

2. um mit eben dem Ernst Jesum, als unser Oberhaupt, nach dem Willen seines Vaters zu ehren, mit welchem wir rein zu werden begehren durch seinen Verlöbntod von Sünden und Strafen, welches aber kein bloß äußerliches Kniebeugen und Ehre in Worten seyn darf, sondern eine Verehrung als dessen der uns Herz siebt, und dessen Dienst aus der innigsten Liebe und Dankbarkeit geschehen, und mit unterbrochener Treue fortgesetzt werden muß, bis ans Ende unseres Lebens.
3. um an ihm zu lernen, daß demüthigendes Leiden eben sowol in den Rathschlüssen Gottes für uns bestimmt seyn kan, als bey Jesu erst das Leiden und die Herrlichkeit darnach folgte, wir uns also es nicht in den Sinn kommen lassen dürfen, an seiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, und uns doch des Leidenskelches zu weigern, vielmehr von ihm lernen sollen in demselben Geduld und Gehorsam gegen den himlischen Vater zu beweisen, weil wir dann aufs gewisseste uns trösten können, er werde auch uns zur Herrlichkeit erheben. 2 Tim. 2, 11. 12.

Anwendung: Je größer die Herrlichkeit ist, zu welcher Gott seinen Sohn über alles erhöht hat, was genant mag werden, und je höher unsere Verbindlichkeit ist, ihn auch zu verherrlichen, so viel uns nur immer möglich ist, desto mehr laßt uns in dieser heiligen Zeit in Demuth die Erhöhung unsers Heilandes betrachten, aber auch zu jeder andern Zeit unseres Lebens mit Paulo alles andere für Schaden und Kost achten, um nur ihn immer zu erkennen und die Kraft seiner 1c. Phil. 3, 10.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 219. Jesus Christus, unser 1c.
 - 228. O auferstandner 1c.
 nach der Pred. - 262. v. 2. Gott, der selbst die 1c.
 bey der Comm. - 645. Schatz über alle 1c.

Am
 Zing
 lan
 the
 die
 doc
 es
 an
 kon
 wä
 ner
 the
 18.
 ver
 une
 zu
 So
 den
 Fre
 An
 dan
 te.
 ent
 uns
 ner
 be,
 Eng
 und
 rich
 ben
 meh
 Sch
 mit
 mö
 soll
 pel
 Senff.